Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.: durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Austragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. An[illegible] auf der Privatseite Zeile [illegible] Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite [illegible] Pfg.

In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen [illegible] bez. 40 und 50 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Bussard-Sect von der Sectkellerei Niederlössnitz, vertreten durch **H. Schönrock's Nachf., Wilsdrufferstr.**

Nr. 317. Freitag, 15. November 1901.

Spiegel: Eröffnung des Landtags. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Landtag. Bezirksverein der Johannstadt. Concert der Gesellschaft für Litteratur und Kunst. Vortragsabend der Studentenschaft.

Die Eröffnung des Landtags.

Der feierlichen Eröffnung des Landtags ging ein Gottesdienst in der evangelischen Hofkirche voraus. Der Vicepräsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums Oberhofprediger D. Ackermann hielt die Predigt, in welcher er unter Zugrundelegung des Schriftwortes 1 Petr. 2, 17: „Thut Ehre Jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König" das Thema „Mit Gott für König und Vaterland!" behandelte. Mittags 1 Uhr fand durch Se. Majestät den König die feierliche Eröffnung des Landtags im Thronsaale des Königl. Residenzschlosses statt. Zu dieser Eröffnungsfeier versammelten sich 12¾ Uhr im Stucksaale des zweiten Stockwerkes des Königl. Schlosses die Herren Staatsminister, die Herren des Königl. großen Dienstes, sowie die Herren der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung, ingleichen die nicht im Dienste befindlichen Kammerherren, um im feierlichen Zuge nach dem Thronsaale und von da zurück Sr. Majestät dem Könige vorzutreten bez. zu folgen. Die Mitglieder der beiden Ständekammern versammelten sich 12¾ Uhr im großen Ballsaale des Schlosses. Erschienen waren ferner die Herren vom diplomatischen Korps und mehrere am Hofe vorgestellte fremde Cavaliere, sowie eine große Anzahl der 3., 4. und 5. Klasse der Hofrangordnung angehörende Herren vom Civil und Militär, deren Versammlung in den Gobelinszimmern vor der Tor[illegible]festsaale und in den Paradesälen des Schlosses von 12½ Uhr ab erfolgte. Die Herren vom Civil trugen Uniform bez. Hofkleid, während die Herren vom Militär im Paradeanzug erschienen waren. Der Königl. Hof hatte Gala angelegt. Der Königl. Thron befand sich gegenüber dem Eingange des Thronsaales. Nach erfolgter Placirung der Erschienenen begab sich Se. Majestät der König mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Georg, Friedrich August und Johann Georg im feierlichen Zuge vom Stucksaale aus nach dem Thronsaale. Beim Passiren des Thurmzimmers intonirte das daselbst aufgestellte Trompeterkorps des Gardereiter-Regiments den Parademarsch. Als Se. Majestät im Thronsaale erschien, brachte der Präsident der Ersten Kammer der Ständeversammlung Herr Wirkl. Geh. Rath Dr. Graf v. Könneritz ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der König bestieg den Thron, begrüßte die Anwesenden und ließ sich, das Haupt mit dem Helm bedeckend, auf dem Thronsessel nieder. Die Prinzen nahmen rechts und links neben dem Könige und die Staatsminister rechts seitwärts vor dem Throne Aufstellung. Nachdem alle Herren die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen hatten, verlas Se. Königl. Hoheit Prinz Georg im Auftrage Sr. Majestät des Königs, welcher sich durch Erkältung einen starken Bronchialkatarrh zugezogen hat, die Thronrede, die ihm vom Vorsitzenden des Gesammtministeriums Herrn Staatsminister v. Metzsch überreicht wurde. Die **Thronrede** hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren Stände!

Ich habe Sie zusammenberufen, damit Sie mit Meiner Regierung von Neuem die Arbeiten übernehmen, welche nach verfassungsmäßiger Ordnung für die sämmtlichen Angelegenheiten des Landes zu erledigen sind und heiße Sie von Herzen willkommen. Ihr Zusammentritt fällt in eine Zeit, in welcher die Verhältnisse auf dem Gebiete der Volkswirthschaft nicht eine so günstige Gestaltung aufweisen, wie in früheren Perioden.

Im Bereiche der Industrie und des Handels läßt sich die bisher in erfreulicher Weise zu beobachten gewesene Stetigkeit des Wachsthums vermissen. Gleichermaßen steht die Landwirthschaft nach wie vor unter einem schweren Drucke und vollzieht sich auf diesem Hauptproduktionsgebiete des wirthschaftlichen Lebens ein empfindlicher Rückgang.

Liegt auch der Grund zu diesem zeitweiligen wirthschaftlichen Niedergange zum großen Theile in allgemein wirkenden Umständen, welche dem Einflusse der Regierungsgewalt entzogen sind, so ist und bleibt doch Meine Regierung ihrer Verpflichtung eingedenk, für die Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse nach Kräften mit einzutreten. Es darf der Zuversicht Ausdruck gegeben werden, daß durch die in Vorbereitung begriffenen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Zollpolitik der nationalen Arbeit und Produktion ein nachhaltiger Schutz zugeführt werden wird.

Eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse hat allerdings Fortdauer des Friedens nach Außen zur Voraussetzung. In dieser Richtung sind aber glücklicher Weise keinerlei Anlässe zu Befürchtungen gegeben. Insbesondere ist Dank der durch den einmüthigen Willen der betheiligten Mächte herbeigeführten Lösung der Wirren in China das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens neu gefestigt und ist dadurch die Zulässigkeit geboten worden, das Expeditionskorps in China wesentlich zu reduziren und den größten Theil der in dasselbe aus Königlich Sächsischen Truppentheilen übergetretenen Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Soldaten in die Heimath zurückkehren zu lassen. Leider hat die Entsendung unausbleibliche Opfer an Leben und Gesundheit für die Angehörigen des Expeditionskorps zur Folge gehabt. Trotzdem gereicht es Mir aber zur Genugthuung und muß Uns mit gerechtem Stolze erfüllen, daß so viele Sachsen in nationaler Begeisterung für das deutsche Vaterland der Aufforderung zum Eintritt in das Expeditionskorps haben Folge leisten wollen und daß Meine Landessöhne im Rahmen des deutschen Expeditionskorps an der von einer großen Anzahl von Kulturstaaten übernommenen Mission betheiligt, sowie durch Tapferkeit, Pflichttreue und Mannszucht sich ausgezeichnet haben.

Zur Befriedigung gereicht es Mir, daß das reine Staatsvermögen auch in der zuletzt abgeschlossenen Finanzperiode wiederum einen ansehnlichen Zuwachs und damit die wohlgeordnete Finanzlage des Landes eine weitere Kräftigung erfahren hat. Der Erhaltung eines guten Standes Unserer Landesfinanzen wird Meine Regierung fortgesetzt ihre Fürsorge widmen, wobei sie — davon bin Ich überzeugt — auf Ihre Unterstützung jederzeit rechnen kann. Dabei bietet allerdings die Lage des Etats leider nicht das erfreuliche Bild früherer Perioden. Die Eisenbahnen, welche einen wesentlichen Faktor der Staatseinnahmen bilden, leiden naturgemäß unter der Ungunst der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse und ihre Erträgnisse sind daher geringer als früher. Der hierdurch verursachte Einnahmeausfall wird durch die günstige Entwickelung der sonstigen hauptsächlicheren Einnahmequellen des Staates nicht ausgeglichen. Andererseits sind die finanziellen Anforderungen an den Staat abgesehen von den erhöhten Ausgaben für Reichszwecke, namentlich im Laufe der letzten Jahre auf den Gebieten der Landesverwaltung, in Folge des steten Fortschreitens der kulturellen Entwickelung und der immerwährenden Zunahme der Bevölkerung, erheblich gestiegen. Es hat sich daher im Verhältniß der Staatsausgaben zu den Staatseinnahmen ein Umschwung vollzogen, der eine ansehnliche Vermehrung der Staatseinnahmen erfordert. Mit diesem Erforderniß ist als einem dauernden zu rechnen. Eine Vermehrung der Staatseinnahmen kann im Wesentlichen nur durch stärkere Inanspruchnahme der Steuerkraft des Landes herbeigeführt werden. Hierzu stehen die zwei Wege, entweder der dauernden Erhebung allgemeiner Zuschläge zur Einkommensteuer oder einer organischen Neuordnung des Systems der direkten Steuern, zur Verfügung. Für die bevorstehende Finanzperiode hat dem jetzt geltenden Gesetze gemäß die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Etats zunächst mit Hilfe von Zuschlägen zur Einkommensteuer gesucht werden müssen. Wenn indessen Zuschläge zur Einkommensteuer im Lande begreiflicher Weise unbeliebt sind, so liegt es Mir sehr am Herzen, daß auf dem Landtage, zu welchem Sie jetzt berufen sind, im Einvernehmen mit Meiner Regierung eine Einigung darüber zu Stande kommt, auf welchem der bezeichneten Wege die Beschaffung der erforderlichen Mittel zur gedeihlichen Fortentwickelung Unseres Staatswesens künftig erfolgen soll. Der Ihnen deshalb zugegangenen Vorlage sind für den Fall der Entscheidung zu Gunsten einer organischen Steuerreform zugleich die Entwürfe von Gesetzen beigefügt, welche nach der — von Mir getheilten — Ueberzeugung Meiner Regierung dazu führen werden, allgemeine Zuschläge zur Einkommensteuer thunlichst zu vermeiden und ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß auf die Bedeutung einer Aushilfsmaßregel für besondere Nothfälle einzuschränken.

Das finanzielle Verhältniß der Bundesstaaten zum Reiche läßt bedauerlicher Weise nach wie vor die langersehnte Neuregelung vermissen, ohne welche eine geordnete, vor unerwarteten Schwankungen geschützte Finanzwirthschaft der Einzelstaaten unerreichbar ist. Es steht jedoch zu erwarten, daß der außerordentliche Druck, den die zunehmend ungünstigere Gestaltung der Finanzlage des Reiches auf die Etats der Bundesstaaten ausübt, zur Erschließung neuer eigener Einnahmen des Reiches zwingen und die auf das Zustandekommen einer Reichsfinanzreform gerichteten Bestrebungen Meiner Regierung unterstützen wird.

Ist somit die Gesammtlage darnach angethan, zur größten Sparsamkeit zu mahnen, so dürfen doch Ausgaben, die mit Rücksicht auf das Wohl des Landes als unaufschiebbar anzusehen sind, unter keinen Umständen zurückgestellt werden. Meine Beamten leiden fortgesetzt unter der empfindlichen Vertheuerung der Lebenshaltung, die seit der letzten Regelung der Besoldungen vom Jahre 1892 innerhalb des ganzen Staatsgebietes, namentlich in den größeren Orten Platz gegriffen hat. Insbesondere die Miethpreise haben vielfach eine solche Höhe erreicht, daß die Beamten mit den ihnen gewährten Bezügen den Aufwand für die Bestreitung einer angemessenen Wohnung nur mit Mühe zu decken vermögen. Es wird Ihnen daher trotz der Ungunst der finanziellen Verhältnisse die Vorlage, die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen betreffend, die bereits während der letzten Tagung Gegenstand Ihrer Berathungen gewesen ist, anderweit zugehen. Ich darf der bei Verabschiedung des vorigen Landtags ausgesprochenen Hoffnung erneut Ausdruck geben, daß Sie sich der Nothwendigkeit, hier abzuhelfen, nicht verschließen und Ihrerseits gern dazu bereit sein werden, gesunde wirthschaftliche Grundlagen für die Erhaltung einer guten und zuverlässigen Beamtenschaft, wie sie bisher Meinem Lande zur Zierde gereicht hat, zu schaffen.

So mögen Sie denn, Meine Herren Stände, Ihr Werk unter Gottes gnädigem Beistande beginnen und zum Wohle des Landes vollenden.

Im Anschluß an die Thronrede trug der vortragende Rath im Gesammtministerium Herr Geh. Rath Dr. Waentig die übersichtlichen Mittheilungen vor. Darauf trat Herr Staatsminister v. Metzsch vor die Stufen des Thrones und erklärte auf Befehl Sr. Majestät des Königs den 29. ordentlichen Landtag für eröffnet. Der König erhob sich nunmehr vom Throne, entblößte das Haupt wieder und verließ, die Versammlung begrüßend, wiederum in feierlichem Zuge den Thronsaal, wobei der Präsident der Zweiten Ständekammer, Herr Geh. Hofrath Dr. Mehnert, ein nochmaliges Hoch auf den König ausbrachte, in welches die Anwesenden wiederum lebhaft einstimmten. Der Zug löste sich dann im Stucksaale auf. Gegen ½2 Uhr war die Feier beendet.

Neueste Drahtmeldungen vom 14. November.

Wildpark. Prinz Heinrich von Preußen ist Vormittags 10 Uhr im Neuen Palais eingetroffen.

Augsburg. Heute begann unter großem Andrange die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Räuber Kneißl und seinen Genossen, den Fleckbauer Rieger aus Irchenbrunn. Den Vorsitz führt Oberlandesgerichtsrath Aeboeck, die Anklage vertritt Staatsanwalt [illegible], die Vertheidigung für Kneißl führt Rechtsanwalt v. Pannwitz-München, für Rieger Rechtsanwalt Brecht-Augsburg. Im Ganzen sind 122 Zeugen geladen. Bei Beginn der Verhandlung weist der Präsident mit Bezug auf einen Zeitungsartikel darauf hin, daß um die Geschworenen nicht um angebliche Stimmungen in der Bevölkerung Augsburgs zu Gunsten bez. zu Ungunsten der Angeklagten oder der Gendarmen zu kümmern hätten. Er sei überzeugt, daß sich die Geschworenen [illegible]

Kunst und Wissenschaft.

†* Concert der Gesellschaft für Litteratur und Kunst. Den löblichen Gedanken, dem Programm einen einheitlichen Zug zu verleihen, führte in ihrem gestrigen Concert mit vortrefflichem Gelingen die Gesellschaft für Litteratur und Kunst durch, indem sie durch berufene Künstler ausschließlich Kompositionen von Robert Schumann zu Gehör bringen ließ. Daß ein spezifischer Schumann-Abend nicht etwa die Signatur der Einförmigkeit an der Stirn zu tragen braucht, ist bei der umfassenden Vielseitigkeit im Schaffen des großen Romantikers zu selbstverständlich, als daß man dies des Näheren begründen müßte. Obgleich naturgemäß durchaus nicht alle Kompositionsgattungen des Schöpfers der „Genoveva" und der B-dur-Sinfonie in der Vortragsfolge des gestrigen Schumann-Abends vertreten waren, so kam doch der Lieder-, Klavier- und Kammermusik-Komponist Schumann in einigen seiner bedeutenderen und charakteristischen Schöpfungen genugsam zu Worte. Herr Percy Sherwood leitete die Vorträge zunächst mit einigen Klavierstücken Schumann's ein („Ende vom Lied", „Fabel" u. s. w.), unter denen die „Novelette" in E-dur aus op. 21 und die zugegebene Fis-dur-Romanze wohl die vollendetste und bestdurchdachte Wiedergabe erfuhren. Mit einer ziemlich langen Reihe Schumann'scher Lieder (u. A. „Mit Myrthen und Rosen", „Der Sandmann", „Die Lotosblume", „Aufträge") führte sich sodann eine in Dresdner Concertsälen wohl noch nicht aufgetretene Sopranistin, Frau Margarethe Reichelt, ein. Die Sängerin besitzt bescheidene, aber nicht unsympathische Mittel, deren Gebrauch z. B. allerdings strengeren Anforderungen noch nicht genügen kann, da die Tonbildung ziemlich unfrei und das Ausdrucksvermögen trotz redlichsten Bemühens nur gering ist. Lieder wie „Wer machte Dich so krank?", „Alte Laute" und „Die Lotosblume" verlangen zu ihrer vollen Wirkung das Mitschwingen aller Chorden der Seele, und in dieser Hinsicht blieb die Sängerin viel, sehr viel schuldig. Einen durchaus würdigen und hochgenußreichen Abschluß fand das Concert mit einer künstlerisch beschwingten und im Zusammenspiel prächtig ausgefeilten Wiedergabe des berühmten Es-dur-Klavierquintetts op. 44, bekanntlich eines jener von glücklichster Eingebung geborenen Meisterwerke der Kammermusiklitteratur, die in gleichem Maße den Geist befruchten und anregen, wie sie das Herz erbauen und erheben. Die Herren Kammermusiker Elsmann, Warwas, Spitzner und Nusser, sowie Herr Pianist Sherwood errangen sich mit der trefflichen Ausführung dieses Werkes verdientermaßen den reichsten Beifall der den Musenhaussaal füllenden Hörerschaft und den berechtigten Anspruch auf rückhaltlose Anerkennung seitens der Kritik. Die Klavierbegleitungen zu den Gesängen führte Herr Korrepetitor Alfred Elsmann jun. vorzüglich aus. —dt.

†* Vortragsabend der Studentenschaft. Ein glänzender Anblick: der große Saal des Vereinshauses bis auf den letzten Platz ausverkauft, ein prächtiger Eindruck: das nach vielen Hunderten zählende Auditorium in festlich gehobener Stimmung, — beides Wunder in dieser Saison, die müde, fast verdrossen einsetzt und nur langsam in Fluß kommt. Ein guter Zweck, in der besten einer, hatte das Wunder gewirkt: das materielle Erträgniß des Abends sollte dem Fonds zufließen, der auf ragender Höhe eine Säule errichten will, die an nationalen Festtagen zum Gedächtniß unseres Bismarck lodernde Flammengrüße zum Himmel senden soll. Einen eigenen Reiz mehr war der Veranstaltung dadurch geworden, daß sie nicht nur die Studentenschaft unserer Königl. Technischen Hochschule in's Leben gerufen hatte, sondern daß auch ihre litterarischen Kosten in der Hauptsache von Studenten getragen wurden, die Künstler und Künstlerinnen von Beruf und Ruf für die Interpretation ihrer gut gemeinten Absichten gewonnen hatten. Der begreifliche Wunsch der Veranstalter, ein möglichst vielseitiges Programm aufzustellen, hatte allerdings einige Längen mit unterlaufen lassen, die im Verein mit den wechselnden Qualitäten der Darbietungen den Gesammteindruck des Vortragsabends hätten empfindlich beeinträchtigen können, wenn das Publikum nicht mit Recht in liebenswürdigster Nachsicht allen Nummern die gleiche herzliche Antheilnahme geschenkt hätte. Eröffnet wurde das Concert mit einem trefflichen Orgelvortrag von Herrn Wolfg. Richter (1. Satz aus der D-moll-Sonate eigener Komposition), worauf Frl. Margarethe Bruck vier Lieder sang, nach gefälligen Texten von Hasso Hagen, Max Leo und Ernst Hiller von Paul Gläser, Roland Bocquet und M. Th. Drache mehr oder weniger wirksam, aber immer musikalisch ansprechend komponirt. Schade, daß Frl. Bruck offenbar recht wenig disponirt war und durch häufiges Detoniren eine ungetrübte Freude an ihren Vorträgen nicht immer aufkommen lassen konnte. Mehr übrigens als die Liedertexte vermochten die von Frl. Gasny im Ganzen sehr charmant, wenn auch in der Pointirung zu forcirt vorgetragenen Gedichte das Talent der jungen Dichter-Studenten in's rechte Licht zu rücken. Wenn man die vier Poeten, die Frl. Gasny gestern Abend in die Schranken treten ließ, kurz mit allem Vorbehalt nach den dürftigen Proben ihrer Dichtungen — nur Leo Lenz war umfangreicher auf dem Programm vertreten — beurtheilen will, so wird man Hasso Hagen und Ernst Hiller als liebenswürdige Talente von Geschmack in Form und Darstellung, Arno Hach als einen Lyriker von feiner persönlicher Note und Leo Lenz als einen Dichter vor Allem von starker formaler Begabung charakterisiren können. Ueber den Umfang und die Tiefe ihrer dichterischen Qualitäten zu urtheilen, wäre höchstens bei Lenz möglich, dessen Werke den breitesten Raum in der Vortragsreihe einnahmen. Einen vollen Erfolg brachte ihm Frl. Gasny mit dem Vortrag des hübschen Märchens von den „Pfauenfedern", das einst Charlotte Basté glänzend in den Concertsaal eingeführt hat, und das auch diesmal brillant wirkte, während der viel zu langathmige und im gedanklichen Gehalte bis auf die letzten tiefempfundenen Verse einer echt dichterischen Naturschilderung auch zu unbedeutende Sermon „Palmsonntagspredigt" selbst in Herrn Wiecke's Munde keinen Eindruck machen konnte, wenigstens nicht in dem Maße wie die von dem Künstler mit starker Innerlichkeit gesprochene „Poesie der Arbeit", die reichsten Beifall fand. Gleich stürmisch wurde Herr Kammersänger Gudehus gefeiert, der drei durch Bocquet, Drache und Strauch in Musik gesetzte Texte von Max Leo und Leo Lenz mit echt künstlerischer Sangesfreude und Hingabe sang. Zu diesen Künstlern gesellte sich noch Herr Adrian Rappoldi, der mit dem wahrhaft schwungvollen Vortrage der Zigeunerweisen Sarasate's die künstlerisch vollwerthigste Leistung des Abends bot und dermaßen mit Beifall überschüttet wurde, daß er sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Am Schluß stand eine dem Andenken des Fürsten Bismarck gewidmete Hymne „In memoriam" von Hasso Hagen, komponirt für Alt, Harfe und Orgel von Paul Gläser, an deren Interpretation sich Frl. Bruck, Frl. v. Pirwitz und der Komponist erfolgreich betheiligten. — Der freudige Beifall, mit dem das Auditorium jede einzelne Nummer des Programms auszeichnete, wird nicht nur allen Mitwirkenden, sondern auch den Veranstaltern dieses mit Eifer und Enthusiasmus in's Leben gerufenen Abends Lohn sein, der reichlich lohnet, ganz abgesehen davon, daß das Concert einen Erfolg bedeutet, auf den die ganze Studentenschaft unserer Königl. Technischen Hochschule stolz sein darf. W.